

Der Herrgott auf der Anklagebank

Von Dr. Jos. Herjam

Imprimatur: Treveris, die 13. m. Sept. 1929. Vic. in Spir. Gen. Tilmann J. Nr. 5441

(Schluß)

Und nun noch das Schlimmste: bei solch entsetzlichen Zuständen ist es natürlich den Propheten des Unglaubens ein Leichtes, die Giffat auszustreuen und in den Herzen dieser armen Menschen, die die wehrlosen Opfer solcher Zustände geworden sind, die letzten leuchtenden Sterne auszulöschen, den Glauben und die Hoffnung auf Gott. Söhnlich sagen die gewissenlosen Agitatoren: „Seht, das ist die „gottgewollte“ Ordnung, an der nicht gerüttelt werden darf, die einen schlemmen, die anderen verhungern.“ Da darf man sich nicht wundern, wenn die verblendeten Menschen sich hinreißen lassen zu einem geradezu grenzenlosen Haß gegen Gott und seine Kirche. Damit brechen auch die letzten Denkmäler zusammen, allen Verbrechen ist Tür und Tor geöffnet, aber statt die wahrhaft schuldigen anzuklagen, macht man die „gottgewollte“ Ordnung dafür verantwortlich!

Da weiß man nun freilich nicht, ob man noch an der Ehrlichkeit solcher „Vollführer“ glauben kann. Wie, solche Zustände, die sich entwickelt haben aus der Pflichtvergessenheit gewissenloser Eltern, aus der öffentlichen Unfittlichkeit und der Blindheit des Staates, aus der Habgier herzloser „Kapitalisten“, aus den Folgen eines verlorenen Krieges und eines aufgezogenen Friedensdiktates, sollen „gottgewollt“ sein? Jedes Kind, das einigermaßen seinen Katechismus kennt, weiß, daß all das, was diese Zustände gebrächt hat, gottverflucht ist, daß dies alles schwere, ja himmelschreiende Sünden sind, die Gott mit den schwersten Strafen bedroht. Nachdem freilich heuteutage infolge der Aufklärungsarbeit gewisser „Vollführer“ die Menschen sich nichts mehr aus den ewigen Strafen machen und die Gebote Gottes frech übertreten, müssen die Menschen eben schon hier auf Erden erfahren, zu welcher schlimmen Katastrophe die Mißachtung der Gebote Gottes führt. Gott läßt seiner nicht spotten. Wenn die komplizierte Bahnanlage einer Großstadt durch fahrlässige Eingriffe von Verbrechenden in Unordnung gebracht wird, daß die Signale und die Weichen nicht mehr funktionieren, wenn der Führer eines Schnellzuges sich nicht um seine Dienstvorschriften und die Signale kümmert, — ist dann an der dadurch verursachten Eisenbahnkatastrophe der Ingenieur schuld, der die Anlage nach einem wohlbedachten Plan gebaut hat, der für den Betrieb bestimmte Vorschriften gegeben hat, deren gewissenhafte Befolgung die selbstverständliche Voraussetzung für die Betriebssicherheit ist?

Nun ist die Menschheit kein toter Mechanismus, sie ist vielmehr ein Organismus, und ein solcher kann erst recht nur dann bestehen und sich gedeihlich entwickeln, wenn die für ihn geltenden Lebensgesetze eingehalten werden. Diese Lebensgesetze sind aber nichts anderes als die Gebote Gottes, die der allweise Weltenschöpfer schon durch das Weltgeschöpfung erkennen läßt, die er durch die Offenbarung uns feierlich kundgemacht hat und die er durch seine Kirche der Menschheit ständig verkünden und erklären läßt. Diese Kirche ist das öffentliche Gewissen der Menschheit, die große Sturmglocke für die Völker. Aber wie es viele Menschen gibt, die die Alarmsignale ihres privaten Gewissens offensichtlich überhören, so hat sich auch die Menschheit entwöhnt, das „Sturmgeläute“ der Kirche, nämlich die Mahnungen, die Titten und Verbote der Päpste und Bischöfe, zu beachten, und so können verheerende Explosionen und furchtbare Katastrophen, — Aricae, Revolutionen, Klassenkämpfe, Aricae, befallslos — nicht ausbleiben. Schuld daran ist aber weder Gott noch die Kirche, deren Gebote und Mahnungen man ja in den Wind schlug. — Schuld daran sind, soweit anreife menschliche Schuld in Frage kommt, lediglich diejenigen, die die Autorität Gottes und seiner Kirche durch gewissenlose Taten und ihr Gottloses Leben in den Herzen der Menschen und damit auch im öffentlichen Leben zerstört. Seht wie die Anklage gegen Gott immer mehr zusammenbricht und die wahren

schuldigen immer mehr entlarvt werden.

Doch wir sind ehrlich und geben gerne zu, daß in dem endlosen Leidenszug der Menschheit auch viele einsehensfähige Missetaten, die, soweit man sehen kann, weder für eigene noch durch fremde Schuld büßen. Seht da nur die Scharen der unmündigen Kinder, die ihrer Eltern frühzeitig beraubt wurden, denkt an so manche alte Eltern, die ihre Kinder verloren haben, denkt an Mißwachs, an Naturkatastrophen wie Dagefalsläge, Ueberflutungen, Wirbelstürme, Feuersbrünste, schlagende Wetter, Lawinen, denkt an Verkehrs- und Betriebsunfälle, für die oftmals niemand haftbar gemacht werden kann, denkt an soviel unverduldete Armut, Krankheit, Gebrechlichkeit. Ja, es gibt viel Leid, wo wir offenbar keinen Menschen anklagen dürfen, — aber auch nicht Gott.

Der gütige Gott hat sicherlich keine Freude an der Qual oder an der Vernichtung seiner Kinder, und wenn er solche Leiden zuläßt, geschieht es vielmehr nur aus liebevollen Absichten. Die Erde kann nach dem Sündenfall kein Scharaffenland sein voll Lust und Wohlleben, sonst würden die Menschen wirklich auf Gott und Ewigkeit vergessen. Die Erde ist für uns jetzt die Stätte zur Prüfung und Bewährung und Läuterung, da ja unsere Heimat drüben ist. Gott erweist uns in Wahrheit die größte Wohlthat, wenn er uns nicht in irdische Kulturlosigkeit versinken läßt, sondern durch Katastrophen und Leiden uns redt, erweist uns unser Trägheit und unsern Sündenhaufen aufdeckt und uns recht fühlbar die Vergänglichkeit des Irdischen zu Gemüte führt. Und übrigens, wenn auch bei vielen Schicksalsschlägen nicht eine direkte menschliche Schuld als unmittelbare Ursache aufzudecken werden kann, so müssen wir Menschen eben doch bekennen, daß wir Sündler sind und Ruhe tun müssen, und da dürfen wir Gott nur dankbar sein, wenn er uns hier auf Erden Gelegenheit dazu gibt, um in der Ewigkeit uns schonen zu können.

Doch nicht nur, — und da bekommt das Leiden ein ganz anderes Gesicht — weil wir Sündler sind, müssen wir leiden. Sondern auch weil wir Christen sind. Nachdem Christus den ganzen Reichtum der Leiden bis auf den Rest geleert hat, dürfen wir uns doch nicht beklagen, wenn er uns einen Schluß davon trinken läßt, und nachdem er den ganzen Kranz der Dornen in sein heiliges, unschuldiged Haupt hat hineingehämmert lassen, dürfen wir uns sicherlich nicht beschweren, wenn er uns mit einem Dorn die Schläfen ritzt. Ja, nachdem Christus gelitten hat, dürfen wir uns gegen das Leiden nicht mehr aufbäumen und seilnetwegen an Gott irren werden, selbst wenn wir uns wirklich frei von aller Schuld wüssten. Die wirklichen „Christen“, die Heiligen nämlich, leben im Leiden eine Kostbarkeit, die sie nicht missen wollen, die sie mit allen Nerven ihres Herzens erleben, in der Ueberzeugung, daß schuldloses Leiden und Sühnen der höchste Akt der Gottes- und Nächstenliebe sei, und sie halten mit St. Paulus dafür, „daß die Leiden dieser Zeit nicht zu verachten seien mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns wird offenbar werden“ (Röm. 8, 18). Darum begreifen sie das Leiden und stimmen der hl. Kreuztragung von Kaufbeuren zu, die schmerzhaft meint:

„Es ist mir, als wenn Gott Vallen mit mir schlägt, so stärker er zuschlägt, je höher ich flieg.“

In solcher Auffassung hört das Leiden auf, eine Störung, ein Unglück, ein Hindernis zu sein, da ist es ein Heilmittel, ja ein erwünschtes Hilfsmittel für das höhere Leben, und da wird selbst das verfluchte Leiden von seinem Stachel befreit und wird nützlich für Zeit und Ewigkeit.

Anders, die Güte Gottes hat sich auch damit noch nicht erschöpft, Gott nimmt sich auch der Leidenden an. Er duldet nicht, daß sie als verachtete, verstoßene Geschöpfe, die man ihrem traurigen Schicksal überläßt, betrachtet werden, nein, er selbst ist ihr Schützer und macht es allen zur strengen Pflicht, ihnen Hilfe und

Tröstung zu bringen. Und tatsächlich hat Gott durch sein Gebot der Nächstenliebe eine ganze Armee von „barmherzigen Brüdern und Schwestern“ mit und ohne Ordenskleid mobil gemacht, die ihre ganze Kraft in den Dienst der Enterbten und Verelendeten stellen. Fröhliche Reichtümer und Ehren und Genüsse locken sie freilich nicht zu diesem Opferleben, sie arbeiten um „Gotteslohn“, den sie im Himmel erwarten. Ja, was sie zu immer neuen Opfern ermutigt, ist der Gedanke, daß es der Sohn Gottes selbst ist, den sie in den Armen und Kranken und Gebrechlichen speisen und bescheiden und pflegen, denn er hat ja versichert: „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan“ (Matth. 25, 40).

Allerdings von solch selbstloser Barmherzigkeit lassen sich nur solche Menschen leiten, die einen lebendigen Glauben an Gott und an das Jenseits haben, und wenn heutzutage die Not größer ist als die Hilfe, so daß viele Arme und Notleidende verlassen sind und keinen Helfer finden, so mögen sie sich bei jenen bedanken, die es durch ihre „Aufklärungsarbeit“ erreicht haben, daß die Opferliebe immer mehr verfliehet, indem die meisten Menschen sich mit unbedingtem Eiferhunger auf die Güter und die Genüsse dieser Erde stürzen, den Himmel aber nach dem Räte Nebels den „Engeln und den Engeln überlassen“. Gott und die Kirche aber verdienen keinen Vorwurf, denn sie verkünden immer noch die große Verheißung: „Jeder, der Haus, Bruder, Schwester, Mutter, Weib, Kind und Alles um meines Namens willen verläßt, wird alles hundertfach wieder erhalten und das ewige Leben erben“ (Matth. 19, 29).

Und nun sage man mir: Was ist von all den Anklagen gegen Gott überhaupt noch übrig? Wer noch seinen kranken Glauben hat, wird bekennen müssen: überhaupt nichts! Nachdem im Lichte des Glaubens das Leiden und die Trübsal ein Hilfsmittel und ein Hilfsmittel zur Erreichung des wahren, d. h. ewigen Glückes ist, dürfen wir Gott dafür nicht zürnen, sondern müssen ihm dafür danken. Aber auch der, der noch nicht oder nicht mehr so an einen allgütigen Vatergott glauben kann, muß so ehrlich sein und sagen, daß es ungerecht ist, Gott und die Kirche für Zustände haftbar zu machen, die sie mit allen ihren Kräften aus aller Mächtigkeit zu verhindern und die niemals hätten kommen können, wenn man auf Gott und seine Kirche gehört hätte. Die Anklage gegen Gott ist also jämmerlich zusammengebrochen.

Werden aber die Anklager schweigen? Ja, glaube es nicht. Sie werden weiter heben, und noch viele werden an Gott und an seiner Kirche irre werden. Gott aber wird schweigen — und scheinbar tatenlos zusehen. Das wird die Treuer nach frecher machen, und die weitere Verschlimmerung der irdischen Zustände wird ihnen scheinbar recht geben. Und doch wird einmal auch das freche Räubermaul verstummen müssen. Gottes Weisheit und Güte aber wird gezeigelt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit von allen denen, die auf ihn vertrauen.

Pierre l'Ermite (Paris) Blutige Straßen...

Man bedenke: Im Jahre 1929 wurden 3717 Personen in den Straßen Frankreichs durch Autos getötet und gegen 60 000 verwundet. Aber diese Zahlen entsprechen noch nicht der Wahrheit, da viele Unfälle nicht offiziell festgestellt sind. Ich erhielt zahlreiche höchst interessante Briefe aus allen Gesellschaftsklassen zu diesem Problem. Von Versicherungsagenten, Garage-Inhabern, von Neureichen, Begehrten, diesen ständigen Zeugen zahlloser Unfälle. Nur einige der bezeichnendsten seien angeführt. Da sind zuerst jene, die sagen: Ich bin die Kraft, die Schnelligkeit. Die Fußgänger haben auf ihrer Hut zu sein. Durchstreift der Jäger mit dem Gewehr in der Hand die Ebene, flüchten die Hasen blitzschnell. Die Szopiergeher sollen es ebenso halten. — Andere wollen die Erziehung schuldig sprechen: Seht euch diese Mutter an, die mit ihrem Kind zur Bahnüberquerung kommt. Wie bläst sie nach rechts und links um, bevor sie den Schranken öffnet. Wie rasch sie die Schienen überquert! Aber

kaum ist sie auf der Straße, denkt sie an nichts mehr. Es fährt aber nur alle zwei Stunden ein Zug, während Autos alle zwei Minuten die Straße durchfahren. Ein mittleres Auto macht 70 Kilometer in der Stunde. Das sind 19 Meter in der Sekunde. Es taucht ein Fußgänger auf. Der Wagenlenker sieht ihn, muß die Geschwindigkeit abstellen, muß denken, was links, was rechts ist. Fünf Sekunden vergehen, das macht 100 Meter. Raßt der Fußgänger nicht auf und ändert er keine ursprüngliche Absicht, die Straße zu überqueren, so wird er überfahren. Wer ist schuld? — Aber auch die Fußgänger rühren sich. Sie stehen auf eine Daseinsberechtigung ohne ständige Angst vor dem Ueberfahrenwerden. Die einen schlagen daher eine Begrenzung der Triebkraft des Motors vor. Praktisch hätten mehr als 50 Kilometer in der Stunde keinen Wert. Andere sehen hierin nicht die Lösung. Das Auto ist ein reiches Fortbewegungsmittel, das ist sein Sinn. Die Schnelligkeit des Autos vermindern, hieße die nationale Industrie schädigen. Was dann? Die Straßenbreite verdoppeln? Die Straßen um die Städte und Dörfer herumführen, weil die Bewohner das Recht haben, nicht Tag und Nacht verunsichert, beunruhigt, gefährdet zu werden. ? Viele protestieren gegen die übergroße Schnelligkeit, mit der ein Fußgänger ausgeteilt wird. Eine Frau schreibt: Mein Mann hat einen Führerschein. Glücklicherweise hat er auch einen Chauffeur. Denn sie begreifen, daß weder meine Kinder noch ich zu fahren wagen, wenn „der Herr“ lenkt. Leider sind die Frauen und Kinder der anderen auch da. Ein anderer Vorschlag lautet: Den Geschwindigkeitsreißer fassen: Die Eisenbahnen haben ihre eigenen Linien, auf dem Grund, der ihnen gehört, macht es ebenso Schall und Rauch, aber nicht unsern Schädel ein. Einmütig werden strenge Strafen gefordert: 1. Unter strengster Strafe den Verleumdungsgeheimnissen eine Totalversicherung verbieten. Immer müßte ein der Straffälligkeit entsprechender persönlicher Anteil zu zahlen bleiben. 2. Entzug des Führerscheins für eine der Schwere des Vergehens entsprechende Zeit. 3. Vorschrift, nur gegen Vorweis des Führerscheins Benzin abzugeben. 4. Bessere Organisation der Straßenpolizei. Den Aufsichtsorganen das Recht einräumen, gegen die Automobilisten ein Protokoll aufzunehmen. 5. Dem Führerschein eine gerichtliche Straffälligkeitliste beizugeben. Andere gehen noch weiter und übertreiben: Das einfachste Mittel, die Automobilzüge zu hindern, ehrliche Leute niederzufahren, ist, sie selbst unschädlich zu machen. Ein Bauer, der Gras verbrannte und

damit einen Wald in Brand steckte, erhielt 10.000 Francs Strafe! Sätze er sich begnügt, drei oder vier seiner Nachbarn zu überfahren, wäre er durch die Verleumdung vollkommen gedeckt. Welche Unmoral! Die Religion müßte die ungeheuerliche Geistesverfassung jener an den Pranger stellen, die da sagen: Ich bin versichert, jetzt kann ich alles

niederführen; müßte allen das göttliche Gebot vorhalten: Du darfst nicht töten, selbst wenn du Chauffeur, selbst wenn du versichert bist. Aber abgesehen von den Menschen: es ist einer da oben, der Rechenschaft fordert für das Blut deines Bruders, den du nachts auf einjamer Straße überführt hast. („Das Neue Reich“)

Dr. H. R. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

N. G. Hoerger
ARZT und WUNDARZT
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

P. G. Longault, B. A., M. D.
Post-Graduate in Chirurgie auf der Universität zu Paris, Frankreich.
Specialist in Chirurgie (surgery) — Geburtshilfe (obstetrics) und Urologie (Krankheiten der Nieren). — Office z. Z. im Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

KLEIDER, PELZE
Fussboden - Decken erneuert — Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen
Arthur Rose, Sastatoon, Sask.
Wenn Ross es reinigt, wird es rein

Saskatoon Tannery Company
Wir geben Haute fuer Kleidungsstücke (Robes), Geschirr - Leder, Band - Leder und Rohhaut usw. Schafhaute und Pelzgerbung ist unsere Spezialtaet. Wir kaufen Haute und Pelze
SASKATOON, Sask.

J. P. Desrosiers, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON
Phone: 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building, SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das C. P. R. Land - Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbureau in KERROBERT, Sask. — Telephon 75
MACKLIN, Sask. — Telephon 75

Dr. J. M. Ogilvie
ARZT und WUNDARZT
Office in der Residenz, Main St.
Telephon 122 — HUMBOLDT

O. E. Rublee
R. A. M. D. C. M.
ALLAN, Sask.

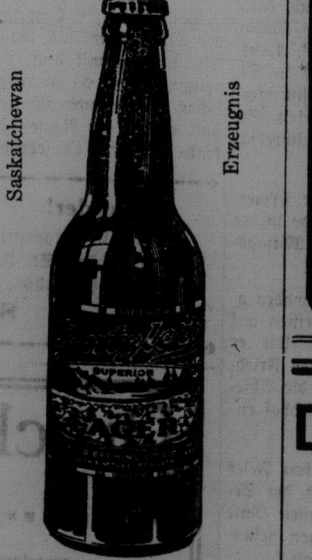
THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Gure Rülhe, Rälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

Haben Sie schon das neuerkänene Gesangs- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?
Neue und verbesserte Auflage
Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge f. Kirchenchöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbarer Druck.
Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50
Prachtausgabe \$2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.
Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Gelbbetrages) an:
„Salve Regina“
1835 Halifax Street REGINA, Sask.

Wie kommt es,
daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Ärzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie
forni's Alpenkräuter
Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinheiten im System, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.
Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Solliet in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

DRUCKSACHEN
ENGLISCH UND DEUTSCH
ST. PETER'S PRESS
MUENSTER, SASK.
SAUBERE ARBEIT -- SCHNELLE BEDienung



Gebraut und abgefüllt von der
Star Brewing Co. Ltd.
NORTH BATTLEFORD, Sask.